herpy

SCHWANZLURCHE

Neurergus kaiseri

Neurergus kaiseri ist ein schlanker Wassermolch von 10-14 cm aus dem Zagrosgebirge im Südwesten des Iran, mit einem Mosaikmuster aus schwarzen und weißen Flecken, einem orangeroten Streifen entlang des Rückens sowie orangerotem Bauch und orangeroten Beinen. Die Art ist scheu und nachtaktiv, verträgt keine Hitze und braucht eine kühle Winterruhe, um sich fortzupflanzen. Sie lebt nur in wenigen Bächen und ist in der Natur gefährdet.

Familie: Salamandridae Englisch: Kaiser's Spotted Newt Früherer Name: *Neurergus crocatus kaiseri* Veröffentlicht am 16. November 2026 **Schwaches Hautgift**

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**10-14 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**6-8 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und semiaquatisch**
Lebensraum	**Feuchtgebiet und gemäßigter Wald und Wiese**
Hautgift	**Schwach** Nach Kontakt die Hände waschen und die Finger von Augen und Mund fernhalten
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 30 × 45 cm** L × B × H für 4 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**15-25 °C**
Temperatur, Nacht	**10-15 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-80 %**
Wasser	**Aquaterrarium** Tiefe 20-30 cm
UVB	**Optional**
Winterruhe	**5-10 °C** 4-9 Wochen
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Paarweise oder in Gruppen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Entwicklung	**Larven im Wasser**
Eiablage	**Im Wasser**
Geschlechtsreif	**24-36 Monate**
Eier pro Saison	**45-60**
Gelege pro Jahr	**1**
Schlupf	**9 Tage** bei 22 °C
Larvenzeit	**60-120 Tage** vom Schlupf bis zur Metamorphose
Larvenfutter	**Kleine Wassertiere (Daphnien, Mückenlarven)**
Brutpflege	**Keine**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang I**
EU-Anhang	**Anhang A**
IUCN	**Gefährdet (VU)**

Über die Art

Neurergus kaiseri ist die kleinste Art der Gattung *Neurergus* und wird mit Schwanz 10-14 cm lang. Der Rücken zeigt ein Mosaikmuster aus weißen und schwarzen Flecken mit einem orangeroten Streifen in der Mitte, und Bauch und Beine sind orangerot, oft mit kleinen schwarzen Flecken. Die Verteilung von Schwarz und Weiß ist von Tier zu Tier verschieden: Manche

sind fast weiß, andere fast schwarz. Die Augen sind schwarz. Die Vorderbeine haben vier Zehen und die Hinterbeine fünf, ohne Schwimmhäute.

Die Weibchen sind etwas größer als die Männchen, doch das Geschlecht ist nur in der Fortpflanzungszeit deutlich zu erkennen: Das Männchen hat einen angeschwollenen, runden Kloakenbereich, während das Weibchen eine längliche, röhrenförmige Kloake hat und, wenn es voller Eier ist, am Körper runder wirkt. Außerhalb der Fortpflanzungszeit lässt sich das Geschlecht möglicherweise nicht bestimmen. Die Art wurde 1952 als Unterart von *Neurergus crocatus* beschrieben und wird seit 1970 als eigene Art geführt. DNA-Analysen zeigen, dass die nächste Verwandte der Gattung *Ommatotriton* ist.

Die Art ist an Land scheu und schnell und bewegt sich eher wie eine Eidechse als wie ein typischer Molch, doch im Wasser verliert sie oft ihre Scheu und kann sogar um Futter betteln. Sie meidet Licht und ist in der Dämmerung und nachts am aktivsten. Die Tiere sind gesellig und liegen oft zusammen im selben Versteck, und sie sind untereinander nicht aggressiv.

Die Hautgiftigkeit ist bei *N. kaiseri* nicht untersucht. Die kontrastreiche Warnfärbung deutet darauf hin, dass die Haut wie bei vielen anderen Molchen ein unangenehmes oder giftiges Sekret absondert, und die Art wird daher als Art mit schwachem Hautgift behandelt: Wasche nach Kontakt die Hände und halte die Finger von Augen und Mund fern. Die Tiere werden nur angefasst, wenn es nötig ist.

In menschlicher Obhut leben die Tiere oft länger als 6-8 Jahre; wie alt sie werden können, ist nicht bekannt.

Verbreitung und Lebensraum

Neurergus kaiseri kommt nur im Iran vor, im südlichen Teil des Zagrosgebirges in den Provinzen Lorestan und Khuzestan, in etwa 750-1.500 Metern Höhe. Sie ist aus einer kleinen Zahl von Bächen und Teichen bekannt. Es gibt zwölf bekannte Fortpflanzungsbestände, verteilt auf eine nördliche Gruppe in feuchteren, höher gelegenen Gegenden und eine südliche Gruppe in trockenen, tieferen Gegenden, und das gesamte Verbreitungsgebiet ist kleiner als 10.000 km². Der Bestand wurde 2008 auf unter 1.000 erwachsene Tiere geschätzt, doch eine Zählung 2014 ergab über 9.000.

Die Art steht als gefährdet (VU) auf der Roten Liste der IUCN. Die Bedrohungen sind Lebensraumverlust, Dürre, Aufstauung von Bächen, Verschmutzung, ausgesetzte Fische, die Molche und Larven fressen, und Sammeln für den Tierhandel.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Iran.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in Gebirgsbächen, umgeben von trockenem Gebüsch und offenem Wald aus Eiche und Pistazie, und sie nutzt auch Teiche, Tümpel und künstliche Wasserbecken. Das Klima ist stark jahreszeitlich geprägt: Die Winter sind kalt mit Frost und Schnee, und die Sommer sind heiß und trocken mit Tagestemperaturen über 30 °C. Vielerorts gibt es nur drei bis vier Monate im Jahr Wasser, im Winter und im zeitigen Frühjahr.

Die Tiere kommen im März-April hervor, pflanzen sich im Wasser fort und verschwinden ab Ende Juni und im Juli wieder. Den Rest des Jahres leben sie an Land, wo sie in Sommerruhe liegen und in Erdhöhlen und unter Steinen überwintern. Die Landlebensräume, in denen die Tiere Nahrung und Verstecke finden, sind ebenso wichtig wie das Wasser.

Haltung

DAS TERRARIUM

Es gibt drei Haltungsformen. Ein halbaquatisches Aquaterrarium mit reichlich Steinen und Verstecken über und unter Wasser passt für die Tiere den größten Teil des Jahres. Ein Landterrarium wird in der Winterruhe und in einer Landphase außerhalb der Fortpflanzungszeit genutzt. Die Tiere können auch das ganze Jahr über rein aquatisch gehalten werden und pflanzen sich in dieser Haltungsform fort, doch es ist ungeklärt, welche Haltungsform langfristig die beste ist. Die Art geht selten von selbst an Land.

Vier erwachsene Tiere brauchen mindestens 60 × 30 × 45 cm, sodass Platz für 20-30 cm Wasser und einen Steinaufbau oder eine schwimmende Insel bleibt, die über die Oberfläche ragt. Der Filter muss nur sehr schwache Strömung erzeugen. Richte mit gestapelten Steinen, Kork und Lochziegeln ein, die Verstecke unter und über Wasser bieten, und verwende große Steine, niemals Kies in einer Größe, die verschluckt werden kann. Javamoos und andere Wasserpflanzen dienen zur Eiablage und als Versteck.

Für die Landphase genügen 50 × 30 × 30 cm für vier Tiere. Der Bodengrund ist Kokosfaser oder Erde, eher trocken gehalten, mit gestapelten Steinen und Rinde. Biete ein Feuchtigkeitsgefälle, indem nur an einem Ende Wasser eingegossen wird, und stelle eine flache Wasserschale auf. Der Deckel muss dicht sein, denn die Tiere entkommen durch kleine Spalten, aber mit Gitter, damit die Luft nicht steht.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

TEMPERATUR

Neurergus kaiseri gedeiht bei 15-25 °C und verträgt an Land bis zu 30 °C, doch lange Phasen über 25 °C sind zu vermeiden; ein kühler Raum oder ein Keller passt besser als ein Wohnzimmer. Die Nachttemperatur ist nicht bekannt, doch 10-15 °C passen zum Klima im Gebirge. Die Tiere sind aktiv und fressen, auch wenn die Temperatur sich dem Gefrierpunkt nähert, doch Frost ist zu vermeiden.

Die Winterruhe wird an Land bei 5-10 °C über vier bis neun Wochen im späten Herbst und frühen Winter gehalten und stimuliert die Fortpflanzung (siehe Paarung). Die Temperatur wird schrittweise gesenkt, und danach werden die Tiere über einige Tage langsam aufgewärmt. Die Wassertemperatur in der Fortpflanzungszeit beträgt 10-22 °C.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND SPRÜHEN

Die Art braucht keine hohe Luftfeuchtigkeit, und der Landteil muss nicht täglich besprüht werden; zu viel Feuchtigkeit kann den Tieren schaden. 60-80 % im Landteil passen. Die Erde muss an einem Ende feucht und am anderen trocken sein, damit die Tiere selbst wählen können. Die flache Wasserschale schützt vor Austrocknung, und die Tiere nutzen sie oft für ein kurzes Bad. Ein Gitter im Deckel sorgt für Luftaustausch.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Das Wasser im Aquaterrarium muss 20-30 cm tief sein. Der Filter erzeugt nur schwache Strömung: In der Natur pflanzt sich die Art auch in stehendem Wasser fort, doch leichte Strömung funktioniert in menschlicher Obhut gut. In der Fortpflanzungszeit werden täglich 5-10 % des Wassers gewechselt, sonst wöchentlich ein Teil des Wassers. Verwende Regenwasser oder Leitungswasser, das abgestanden oder aufbereitet ist. Chlor, Chloramin und Schwermetalle sind zu vermeiden, weil Amphibien Stoffe über die Haut aufnehmen. Verwende keine Reinigungsmittel für die Dekoration.

LICHT UND UVB

Die Art braucht kein besonderes Licht; Tageslicht oder eine Tageslänge, die der Jahreszeit folgt, genügt, und die Tiere meiden das Licht. UVB ist optional. Wird es verwendet, muss es schwach sein: Ein UV-Index von 1,5-2 ganz oben auf dem Steinaufbau ist reichlich, und der Rest des Terrariums muss im Schatten liegen. Während der Winterruhe ist das Licht aus. Sorge für genügend Verstecke, damit sich die Tiere vom Licht zurückziehen können.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Die Art ist nicht wählerisch. An Land passen Grillen und Schaben in passender Größe, Regenwürmer (ganz oder zerkleinert), Mückenlarven, Enchyträen, kleine Wachsmottenlarven, große Bananenfliegen, Fliegenlarven und kleine Asseln. Im Wasser nehmen die Tiere Regenwürmer, lebende und gefrorene rote Mückenlarven und anderes übliches Molchfutter. Lege das Futter ins Wasser, am besten abends, zwei- bis dreimal pro Woche. Die Tiere müssen vor der Winterruhe gut genährt sein; das Futter wird eingestellt, wenn die Temperatur gesenkt wird, und während der Ruhe gibt es kein Futter. Tiere, die im Wasser bei 6-12 °C überwintern, fressen weiterhin etwas.

Verwende abwechslungsreiches Futter und bestäube das Landfutter bei einzelnen Fütterungen mit Kalzium und Vitaminen.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Neurergus kaiseri ist scheu, nachtaktiv und gesellig. An Land hält sie sich tagsüber unter den untersten Verstecken auf und jagt nachts zwischen den obersten Verstecken und auf offenen Stellen. Sie sitzt gern hoch und ist kurz nach dem Ausschalten des Lichts sehr aktiv. Wildfänge sind scheuer als Nachzuchten. Die Tiere können ohne Probleme in einer Gruppe gehalten werden, und für die Zucht passen ein Männchen und drei Weibchen.

Müssen die Tiere umgesetzt werden, verwendet man nasse Handschuhe oder ein feuchtes Netz, und sie werden in Boxen mit Luftlöchern und feuchtem Moos oder feuchtem Papier transportiert, damit sie nicht austrocknen.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen haben einen angeschwollenen, runden Kloakenbereich, und die Weibchen haben eine längliche, röhrenförmige Kloake, doch das Geschlecht ist nur in der Fortpflanzungszeit deutlich zu erkennen. Die Weibchen sind außerdem runder, wenn sie voller Eier sind. Die Tiere werden nach 2-3 Jahren geschlechtsreif. Eine Gruppe mit einem Männchen und drei Weibchen ist eine gute Zuchtgruppe.

PAARUNG

Eine kühle Winterruhe ist nötig, damit die Tiere sich fortpflanzen. Die sicherste Methode ist eine Landphase bei 5-10 °C über vier bis neun Wochen. Zuvor werden die Tiere eine Woche lang bei 18-20 °C ohne Futter gehalten, damit der Darm sich entleert. Während der Ruhe liegen sie in Boxen mit feuchtem Moos, und Temperatur und Feuchtigkeit werden regelmäßig kontrolliert. Danach werden sie langsam über einige Tage aufgewärmt und reichlich gefüttert, bevor sie in ein Aquarium mit einem Steinaufbau und einer schwimmenden Insel gesetzt werden. Die Männchen beginnen schon in den ersten Tagen mit dem Schwanzwedeln. Abkühlung auf etwa 17 °C genügt nicht: Die Weibchen werden voller Eier, doch die Männchen kommen nicht in Fortpflanzungsstimmung. Die Fortpflanzung gelingt auch mit Tieren, die das ganze Jahr aquatisch gehalten werden, bei 6-12 °C im Winter. Sie legen schon bei den niedrigen Temperaturen einzelne Eier, und die Eiablage nimmt zu, wenn das Wasser im Frühjahr wärmer wird.

Das Männchen wedelt mit dem äußeren Drittel des Schwanzes vor dem Weibchen, dreht sich um, setzt eine Spermatophore ab und versperrt dem Weibchen den Weg, sodass es sie mit der Kloake aufnehmen kann. Die Paarung ist weniger heftig als bei den übrigen Arten der Gattung.

EIER UND LARVEN

Das Weibchen legt die Eier einzeln oder in kleinen Klumpen auf Wasserpflanzen, Steine und Glas, oft auf beschatteten, rauen Flächen, aber auch in beleuchteten Bereichen. Die Eier sind größer als bei den anderen Arten der Gattung. Die Eiablage kann sich über mehrere Monate erstrecken, und ein Weibchen legt 45-60 Eier pro Saison. Nur ein Teil der Eier ist befruchtet; die unbefruchteten werden grau. Die Eier können in ein anderes Gefäß umgesetzt und bei Bedarf mit Methylenblau desinfiziert werden, doch die meisten entwickeln sich auch ohne. Eier und Larven werden etwa bei derselben Temperatur gehalten wie im Zuchtaquarium. Die erwachsenen Tiere können die Eier fressen, daher werden die Eier umgesetzt oder die erwachsenen Tiere herausgenommen.

METAMORPHOSE

Die Eier schlüpfen nach etwa 9 Tagen bei 22 °C und später in kühlerem Wasser. Die Larven sind Räuber und werden bei 17-24 °C gehalten, am besten bei etwa 21 °C, in 5-40 cm Wasser. Sie vertragen Wasser bis hinunter zu 10 °C, fressen dann aber nur wenig. Die Larven werden täglich mit Daphnien, Artemia, Flohkrebsen und zerkleinerten weißen Würmern gefüttert, je nachdem, wie sie wachsen. Krebstiere wie Daphnien und Flohkrebse sind nötig, damit die Tiere nach der Metamorphose ihre orangerote Farbe bekommen.

Das Wasser wird 1-2 Mal pro Woche gewechselt, bis zu 100 %. Nach zwei Monaten werden höchstens sechs Larven pro Behälter gehalten, und der Wasserstand wird mit Javamoos auf 4-5 cm gesenkt. Die Metamorphose erfolgt nach 2-4 Monaten und kann langsam verlaufen, und die Jungtiere können die Farben der erwachsenen Tiere haben, bevor die Kiemen verschwunden sind. Biete bei der Metamorphose Rinde und andere Landbereiche an, damit sie nicht ertrinken.

Mehr lesen: Aufzucht von Kaulquappen

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die frisch umgewandelten Jungtiere sind robust, haben guten Appetit und wachsen schnell: Gut gefütterte Jungtiere verdoppeln ihre Größe in wenigen Monaten. Sie können sowohl im Wasser als auch an Land aufgezogen werden, und die aquatischen wachsen am schnellsten. Selbst Jungtiere an Land gehen oft ins Wasser, um Futter zu finden. Halte sie in Boxen oder Aquarien mit Kalkstein als Versteck, ohne Kies, und 12 Stunden Licht. Jungtiere an Land werden bei 60-80 % Luftfeuchtigkeit gehalten, und die Boxen werden täglich besprüht. Ein Aquarium von 90 × 50 × 40 cm fasst etwa 70 Jungtiere, braucht aber einen Filter. Füttere sie mit Mückenlarven, Enchyträen, Bananenfliegen und frisch geschlüpften Grillen.

Gesundheit und typische Fehler

Krankheiten und Haltungsfehler bei *Neurergus kaiseri*:

- Wärme: Lange Phasen über 25 °C stressen die Tiere. Halte das Terrarium kühl.
- Übermäßige Feuchtigkeit und stehende Luft, die Hautprobleme und Pilze verursachen. Verwende ein Gitter im Deckel und halte ein Gefälle von feucht zu trocken.
- Bsal (*Batrachochytrium salamandrivorans*) und Chytridpilz (*Batrachochytrium dendrobatidis*) sind Pilzkrankheiten, die für Schwanzlurche tödlich sein können und von Tieren ohne Symptome übertragen werden können. Halte neue Tiere in Quarantäne, verwende getrenntes Zubehör und setze nie Wasser, Pflanzen oder Zubehör zwischen Terrarien um, ohne zu reinigen.
- Wildfänge sind oft abgemagert, haben Infektionen und sterben kurz nach dem Erwerb. Wähle Nachzuchten.
- Tiere, die nicht fressen wollen oder Wunden oder Schwellungen haben, gehören zu einem amphibienkundigen Tierarzt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.